

DIE ENTWICKLUNG

DER

LANDRECHTSGLOSSE

DES

SACHSENSPIEGELS.

VON

DR. EMIL STEFFENHAGEN.

I.

EINE INTERPOLIERTE GLOSSENHANDSCHRIFT.

WIEN, 1881.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

DIE ENTWICKLUNG

DER

LANDRECHTSGLOSSE

DES

SACHSENSPIEGELS.

VON

DR. EMIL STEFFENHAGEN.

I.

EINE INTERPOLIERTE GLOSSENHANDSCHRIFT.

WIEN, 1881.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



Aus dem Jahrgange 1881 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (XCVIII. Bd., I. Heft, S. 47) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker.

Zu den fortschreitenden Mehrungen der ursprünglichen (Buch'schen) Glosse des Sachsenspiegel-Landrechts bietet die Berlin-Steinbeck'sche Handschrift *(Ms. germ. fol. 631* der königl. Bibliothek), die Homeyer der II. Ordnung der Glossenclasse zuweist,[1] einen neuen und eigenthümlichen Beleg. Diese Handschrift, von Homeyer für die 2. Ausgabe des sächsischen Landrechts gar nicht benützt, für die 3. Ausgabe (1861) nur in beschränktem Masse verglichen und mit den Variantenbuchstaben *Dσ* bezeichnet, legt die Sachsenspiegelglosse dem Johannes Andreä bei, führt sich als eine Arbeit ein ‚nach Ausgebung der ehrbaren und der weisen Schöffen zu Magdeburg' und giebt die Buch'sche Glosse in einer solchen Gestalt, dass wir sie am treffendsten als interpolierte Glossenhandschrift charakterisieren können. Da letztere Thatsache, welche in der Entwicklungsgeschichte der Glosse ein Novum darstellt, bisher unbeachtet geblieben ist, wird eine abgesonderte Betrachtung der Hs. berechtigt und erforderlich sein.

1. Die Hs. stammt aus Schlesien und befand sich früher im Besitze des Oberbergraths Steinbeck zu Brieg.[2] Sie ist

---

[1] Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg. S. 37, 38, 42, 57 ff., 119. Vgl. dessen Rechtsbücher. Berlin 1856, Nr. 47 und Genealogie der Handschriften des Sachsenspiegels (in den philol. und hist. Abhandlungen der Berliner Akademie vom Jahre 1859) S. 126, 127, 139, 140.

[2] Homeyer, Verzeichniss deutscher Rechtsbücher. Berlin 1836, S. 53, Nr. 426 (nach Nietzsche's handschriftlichen Notaten).

*

undatiert, gehört aber nach Ausweis der Schriftzüge sicher noch in das XIV. Jahrhundert; vielleicht ist sie nicht vor dem Jahre 1374 entstanden.[1] Auf Pergament in grossem Folioformat stattlich geschrieben, enthält sie vor dem glossierten Sachsenspiegel ein Weichbildrecht in 112 (richtig 91) Artikeln mit angehängtem Judeneid (letzterer ungezählt), *Regiſtrum uf ſtatrecht* und ‚durchaus eigenthümlicher' Glosse,[2] alsdann unter der Ueberschrift *Hy hebit ſich an keiſer Albrechtis ſeczunge* den deutschen Text des Mainzer Landfriedens von Friedrich II. aus dem Jahre 1235.[3] Hieran schliesst sich das Sachsenspiegel-Landrecht lateinisch (in der Versio vulgata)[4] und mitteldeutsch,[5] mit artikelweise folgender Glosse.

Die Hs. ist mit einzelnen Bildern geziert,[6] von denen jedoch die grösseren ausgeschnitten sind,[7] so dass ganze Blätter und kleinere Stücke fehlen. In Folge dessen sind Text und Glosse sowohl des Weichbildrechts als auch des Sachsenspiegels an verschiedenen Stellen lückenhaft.

---

[1] Siehe unten pag. 50, N. 3.

[2] Daniels, Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters. Bd. III (1860), col. XIII/XIV. Charakteristik und Proben der Weichbildglosse bei Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 69, 399 ... 406; vgl. dessen Rechtsbücher. Berlin 1856, S. 29. Einzelne Stücke sind nach der Hs. benützt bei Martitz, das eheliche Güterrecht des Sachsenspiegels. Leipzig 1867 (s. daselbst S. 62, N. 19). — Dadurch, dass Stücke der Glosse mitgezählt und mit den Zahlen 82 ... 84, 86 ... 90, 92 ... 97, 105 ... 110 beziffert werden, — die Zahl 85 ist übersprungen — reduciert sich die Gesammtsumme der gezählten Artikel des Weichbildtextes von 112 um 21 auf 91. Ganz falsch ist daher die roth geschriebene Notiz hinter dem Register: *Diz buch hot zcwey hundert articulos.*

[3] Benutzt von Böhlau, Nove constitutiones domini Alberti. Weimar 1858 (s. daselbst pag. II mit N. 2). Die Verbindung des Landfriedens mit dem Sachsenspiegel in den Glossenhandschriften erklärt sich aus seiner Benutzung in der Glosse.

[4] Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg. S. 57 ... 60.

[5] Nicht ‚Niedersächsisch' (Homeyer nach Nietzsche's Notaten, oben pag. 47, N. 2).

[6] Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg. S. 42.

[7] Erhalten sind elf Bilder zu I. 1, 3 (Verwandtschaftsbaum), 59, 62. §§. 3 ... 11, 63 (zwei), 70; II. 23; III. 26, 27, 63. Ich bemerke ausdrücklich, dass hier, wie im Verfolge, sämmtliche Citate des Sachsenspiegels sich nicht nach der Zählung der Hs. richten, sondern auf Homeyer's Ausgabe reduciert sind.

Das Weichbildrecht beginnt defect in Art. 10 mit den Worten *vor den vir benken* (Weichbild-Vulgata Daniels 11, §. 1), und zwar im Text, nicht (wie Homeyer, Verzeichniss S. 53 und Rechtsbücher S. 69 angiebt) ‚in der Glosse zu Art. 10‘. In Art. 12 fehlt ein kleines Stück des Textes von *da ſol iclich* an bis an *ſin alzotaner pfennige* (Daniels 13, §. 2), während die dazu gehörige Glosse an zwei Stellen grössere Lücken aufweist. Art. 13 geht nur bis *ſende er ſy dem pfalntzgre . . .* (Daniels 14, §. 2), der Schluss ist ausgeschnitten, ebenso Art. 14...16 mit einem Stück der Glosse. Die Glosse zu Art. 34 bricht unvollständig ab, ausserdem fehlen Art. 35...48 mit einem Theil der Glosse. Alles Uebrige ist vollständig da.[1]

Dem Sachsenspiegel fehlen zunächst die Verse 1 bis 92 der Praefatio rhythmica, die mit V. 93: *Mancher wil ein meiſter ſin* anhebt. Ferner ist der lateinische und der deutsche Text des Prologs und vom Textus prologi der lateinische Text defect. Ausserdem zeigen sich folgende Lücken. Vom lateinischen Texte fehlen ganz und gar I. 53; II. 1; III. 2, 6 und theilweise I. 63, 68; II. 63, 64; III. 1, 7, 33. Vom deutschen Texte fehlen ganz und gar I. 53; II. 1; III. 2 und theilweise II. 63; III. 1, 6, 33/34.[2] Die Glosse ist defect zu I. 52, 53, 67; II. 1, 63; III. 1, 2, 5, 6, 32, 33/34, 59. Auch ist das Rubrikenregister zum II. Buch verloren. Ein Blatt, welches ausgeschnitten war, mit dem Schlusse des Rubrikenregisters zu Buch III und einem Theile der Glosse zu III. 1[3] ist später wieder eingeklebt, aber an die falsche Stelle gerathen zwischen die Glosse zu II. 10.

Vor der Praefatio rhythmica findet sich eine längere, roth geschriebene Einleitung in vier Absätzen, welche Namen und Geschichte des Sachsenspiegels behandelt, die Glosse auf den ‚Rechtslehrer Andreas‘ zurückführt[4] und in den letzten

[1] Ich gebe im Anhange einen Ueberblick über den Bestand unseres Weichbildtextes.

[2] Ausgelassen ist der deutsche Text von III. 59, der lateinische Text von III. 74 bis 76, §§. 1, 2.

[3] Vom Texte ist die Glosse zu III. 1 durch das Rubrikenregister getrennt, während das Rubrikenregister zum ersten Buche zwischen der Praefatio rhythmica und dem Prolog seine Stelle hat.

[4] Stobbe (Geschichte der deutschen Rechtsquellen I. 376, N. 7) erklärt das mit Recht für bedeutungslos. Wahrscheinlich liegt hier ein blosses

beiden Absätzen die Citate aus den fremden Rechten deutet. Ich theile davon die beiden ersten Absätze mit:

IN gotis namen vnd in der hoch gelobtin koningin, muter vnd mayt mariam hebit ſich an daz buch, daz eine vzwiſunge iſt dez rechtin, daz Conſtantinus vnd karolus, dy edel keiſere, den werden ſachſin gabin, uf daz ſy ſich zcu dem criſtin gloubin kerten.[1] *vnd hat drierley namen. Ez heiſt der ſachſin priuilegium. Ez heiſt der ſachſin ſpigel. ez heiſt auch lantrecht. Czu dem irſtem ſo heiſt iz ir priuilegium, daz iz in gebin vnd beſtetigit mit ſunderlichir wilkur; wen eine ſunderliche uorbindunge macht ein priuilegium. Sachſinſpigel iſt iz darum genant, daz men darin ſchowen mag dy gnade, dy den ſachſin gebin iſt. Lantrecht heiſt iz darum, daz iz den landen gebin iſt. darum dy lute vorwandelich ſin, dy lante abir nicht.*

Nu ſaltu wiſſin, wy diz buch zcu lezene vnd zcu vornemen iſt. Ez waz vor zcu latine vnd waz ſo gar unuornemelich, daz iz nymant wol vornemen konde. Do bat greue hoyer von arnſten [so!] *den wiſin vnd erwarn Ecken von Repchow, der vnderwant ſichs mit loube des groſzin keiſer Otten vnd brochtis in dutzch.*[2] *Darnach waz dy pfafheit dawider vnd ſprachin, der ſachſinſpigel were wy decretales.*[3] *Do hatte der keiſer Otte ein lerer dez rechten, der waz geheyſin dominus andreas, der ſatzte von geheiſes wegen der keiſerlichir gewalt dyze gloze den von magdeburg mit der Concordancien der heiligen Canonum vnd legum mit irer bewerunge, alz men in der gloſen vint.*[4] *Ez*

Missverständniss der Glosse (zu I. 3, I. 9, II. 28, §. 4, III. 57, §. 2) vor, wo Johannes Andreä wiederholt namentlich angeführt wird.

[1] Wörtlich aus der Buch'schen Glosse zum Textus prologi (Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg. S. 138). Vgl. Stobbe a. a. O. S. 356, N. 2, S. 357 f.

[2] Vgl. Homeyer, der Prolog zur Glosse des sächsischen Landrechts. (Aus den Abhandlungen der Berliner Akademie.) Berlin 1854, S. 21 f.

[3] Sollte hier die Bulle Gregor's XI. wider den Sachsenspiegel vom Jahre 1374 (Stobbe, Gesch. der deutschen Rechtsquellen I, 373) gemeint sein, so würde sich danach die Entstehungszeit der Hs. genauer bestimmen.

[4] Siehe oben pag. 49, N. 4. Unhistorisch ist auch die Ableitung der Glosse aus der Tendenz, den Bestrebungen der Geistlichkeit wider den Sachsenspiegel entgegen zu arbeiten.

en darf nymant zcwiuelen vm daz latin, daz darin ſtet, daz iz yo noch ſolde darin ſten. men dorftes nicht, wen men wolde. ez iſt nurt darum geſatzt, daz mez mit geweren muge vnd horn muge, daz iz mit den andern rechtin ubereintrage.

2. Abtheilung und Gestaltung unseres Sachsenspiegeltextes bekunden eine auffällige Uebereinstimmung mit derjenigen Textform, welche der Glossenredaction des Nicolaus Wurm zum Grunde liegt.[1] Von den drei Hss., in denen Wurm's Arbeit überliefert ist,[2] ziehe ich die von Homeyer voll benutzte Görlitzer Hs. aus dem Jahre 1387 *(Dg)* zur Vergleichung herbei.[3]

Weniger Gewicht lege ich auf das Vorhandensein der Bilder in beiden Hss.[4] wie auf den Umstand, dass jedes der drei Bücher sein besonderes Rubrikenregister hat, und dass von den Vorreden ausser der Praefatio rhythmica und dem Textus prologi auch der Prolog vorhanden ist. Charakteristisch

---

[1] Ueber Nic. Wurm und seine Landrechtsglosse vgl. Homeyer, Sachsenspiegel 2. Ausg. p. XIX ... XXII, 3. Ausg. S. 40; dessen Rechtsbücher S. 6 und Genealogie S. 135, 136, 137. Böhlau, Nove constitutiones p. III, XX, XXIII, N. 3, XXXIII f., 57 f. Stobbe, Gesch. der deutschen Rechtsquellen I, 380 ... 382. Korn in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte III, 328 ... 333, 1864.

[2] Homeyer, Rechtsbücher Nr. 250 *(Dg)* und Nr. 406 *(Dλ)*. Die dritte Hs. (im Besitze der Schletter'schen Buchhandlung zu Breslau, seitdem verkauft und verschollen, s. Lit. Centralblatt 1880, Nr. 46, Sp. 1560 f.), welche aus *Dg* geschöpft sein soll, beschreibt Korn a. a. O. Sie ist im XV. Jahrhundert geschrieben und beginnt defect in der Glosse zu II. 1.

[3] Ich benutze die Görlitzer Hs. nach der von ‚Wilh. Wakkernagel' 1827 gefertigten sorgfältigen Abschrift der königl. Bibliothek zu Berlin in drei Bänden *(Ms. germ. fol. 436, 437, 438)*. Band 1 und 2 enthalten Sachsenspiegel mit Glosse, Band 3 Richtsteig und Weichbild (ohne die Glosse).

[4] Eine Vergleichung der erhaltenen Bilder in *Dσ* (oben pag. 48, N. 7) mit Wakkernagel's Angaben (s. die vorige Note) und K. G. v. Anton's Beschreibung (s. dessen Erweis, dass das Lehnrecht etc. altes Sachsenrecht sei. Leipzig 1789, 8⁰, S. 55 ff.) ergiebt das Resultat, dass in *Dg* an denselben Stellen, wie in *Dσ*, Bilder vorkommen, ausgenommen I. 3 und I. 62, zu welchen Artikeln *Dg* keine Bilder hat. Zu I. 63 hat *Dg* statt zweier nur ein Bild. Von übereinstimmender oder wenigstens ähnlicher Ausführung sind die Bilder zu I. 1, 70; II. 23; III. 26, 27. Ueber die Bilder der Liegnitzer Glossenhs. *(Dλ)* s. Geyder im Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters II. 241, 1833.

dagegen ist die Mangelhaftigkeit der Praefatio rhythmica. Dieselbe ermangelt in *Dσ* der Verse 97 bis 140; *Dg* zwar ist bis V. 248 defect, es stimmt aber mit *Dσ* die Liegnitzer Glossenhs. von 1386 *(Dλ)*.[1] Charakteristisch ist ferner, dass in *Dσ*, wie in *Dg*, singulär I. 26 hinter 30, I. 36 hinter 37 gestellt und mit 37, sowie 38, §. 1 zu einem Artikel verbunden ist, dass II. 38 hinter 39, II. 69 hinter 70 + 71, §. 1 steht, und dass III. 51 den letzten Artikel bildet.[2] Beiläufig sei bemerkt, dass auch die nicht singuläre Stellung von I. 61, §§. 2...4, 65, §. 2; II. 4, §. 3, 32, 33, 51, §. 3 in beiden Hss. dieselbe ist.

Wie die Stellung, so stimmen nicht minder die Artikeleinsätze in *Dσ* und *Dg* überein, nur mit dem geringfügigen Unterschiede, dass I. 42 und 43 in *Dg*, I. 49 und 50 in *Dσ* combiniert werden, in *Dσ*, respective *Dg*, aber getrennt bleiben, und dass III. 66, §. 4, in *Dg* mit 67 vereinigt, in *Dσ* fehlt. Dem entsprechend sind die Gesammtzahlen der Artikel der drei Bücher in *Dσ* und *Dg* gleich (70, 72, 86),[3] und Homeyer's Angabe, der bei *Dσ* die Artikelzahlen 73, 73, 85 vermerkt,[4] stellt sich als irrig heraus. Zwar zählt *Dσ* in Buch I im Register 73, im Text 72 Artikel, in Wirklichkeit sind indessen

---

[1] Siehe oben pag. 51, N. 2. Homeyer zur Praefatio rhythmica S. 128, N. 62 nennt nur *Dλ*, ohne *Dσ* zu erwähnen.

[2] Ebenso bringt die Schletter'sche Hs. (oben pag. 51, N. 2) III. 51 ans Ende, s. Korn l. c. S. 329, 330. Vgl. Homeyer, Genealogie S. 141 und Sachsenspiegel 3. Ausg. N. 1 zu III. 51, N. 26 zu III. 91. — Bekanntlich gilt auch der Glosse III. 51 als ‚letzter' Artikel (Grupen bei Spangenberg, Beyträge zu den Teutschen Rechten des Mittelalters. Halle 1822, S. 45). So sagt schon die zweitälteste datierte Glossenhs. von 1368 (Homeyer Nr. 313) am Anfang der Glosse zu III. 48: *To duſſen ar. wete ok, dat de leſte ar. duſſes bokes horet, de ſeget van der dere vnde voghele weregelde, dar vmme is he hire gedût.* Dieselbe Bemerkung hat die gleichzeitige (undatierte) Hs. zweiter Ordnung (Homeyer Nr. 33), die III. 51 hinter 91 lateinisch giebt, und auch unsere Hs. *Dσ*. Ob diese Bemerkung bereits in der ältesten datierten Glossenhs. von 1366/67 (Homeyer Nr. 698) vorkommt, wie nach dem Lüneburger Codex (Grupen a. a. O.) zu vermuthen, habe ich nicht constatieren können, da die Uebersendung der Hs. ebenso, wie die des Lüneburger Codex, an die Kieler Universitäts-Bibliothek verweigert worden ist.

[3] Ebenso zählt die Schletter'sche Hs. im II. Buche 72, in Buch III 86 Artikel (Korn l. c. S. 329, 330).

[4] Homeyer, Genealogie S. 126 und Sachsenspiegel 3. Ausg. S. 37.

nur 70 vorhanden. Die falsche Zählung erklärt sich daraus, dass im Text zwei Ziffern übersprungen sind und demgemäss von I. 55 an mit 56 statt mit 54 gezählt wird.[1] Das II. Buch zählt richtig 72 Artikel. Im III. Buche sind 81, §. 2 und 82, §. 1, welche zusammen einen Artikel ausmachen, unbeziffert geblieben, so dass statt 86 (= III. 51) nur 85 Artikel gezählt werden. Das Register rechnet noch einen Artikel weniger, weil es den letzten unberücksichtigt lässt.

Zum Beweise diene die nachfolgende Uebersichtstafel der Eintheilungen in *Dg* und *Dσ* im Vergleich mit Homeyer's Sachsenspiegeltext (3. Ausg.).[2] Ich beschränke dieselbe auf die Abweichungen in den Artikeleinsätzen und in der Stellung. Da beide Hss. im I. Buche fehlerhaft zählen, *Dσ* auch im III. Buche, setze ich die richtigen Zahlen ein und füge die Zählung der Hss. in Parenthese bei.

Homeyer.	*Dg.*	*Dσ.*
Praefatio rhythmica.	Bis V. 248 defect.	Bis V. 92 defect. V. 97…140 fehlen (wie in *Dλ*).
Prol.	Unglossiert.	Wie *Dg.*
Text. prol.	Glossiert.	
I. 6, §§. 2…5	I. 6	
16, §. 2 17	17	
20, §§. 6…9 21	21	
25, §. 5	26	
27…30	27…30	
26	31	

[1] *Dg* überspringt die Zahl 47 (Homeyer, Genealogie S. 191*) und zählt daher 71 statt 70 Artikel. Vgl. Anton, Erweis (oben pag. 51, N. 4) S. 60, 62.

[2] Vgl. die ‚Synopsis der Eintheilungen' bei Homeyer, Genealogie S. 188 ff. (die für *Dg* der Vervollständigung und Berichtigung bedarf, wobei ich von blossen Druckfehlern absehe) und dessen Sachsenspiegel 3. Ausg. am Rande. — Homeyer lässt *Dg* I. 19 bei 19, §. 2, I. 22 bei 21, §. 2 *Wirt ſan*, II. 13 bei 13, §. 4 einsetzen. Das ist falsch, es decken sich an diesen Stellen *Dg* wie *Dσ* mit der Vulgata.

Homeyer.	*Dg.*	*Dσ.*
I. 37 36 38, §. 1	I. 37	Wie *Dg.*
§§. 2, 3	38	
42 43	42	Wie Homeyer.
46 47	45	46
48, §. 3 *Mit k. m.*	47 (48)	48
49 50	Wie Homeyer.	49
60, §§. 1, 2 61, §§. 2...4	59 (60)	59 (61)
60, §. 3 61, §§. 1, 5 62, §§. 1, 2	60 (61)	60 (62)
§§. 3...11	61 (62)	61 (63)
64 65, §. 1	63 (64)	63 (65)
§§. 3, 4	64 (65)	64 (66)
66 65, §. 2	65 (66)	65 (67)
68, §§. 2...5	67 (68)	67 (69)
II. 3, §§. 2, 3	II. 3	
4, §§. 1, 2	4	
7 4, §. 3	7	
10, §§. 3...6	10	
11, §§. 3, 4 12	12	
20, §. 2 21	21	Wie *Dg.*
34...37	32...35	
39	36	
38	37	
32, 33	38, 39	
47, §§. 4, 5 48	48	

Homeyer.	*Dg.*	*Dσ.*
II. 51, §. 2	II. 51	Wie *Dg.*
52 51, §. 3	52	
62, §. 3 63	63	
70 71, §. 1	69	
69	70	
71, §§. 2…5	71	
III. 17 18	III. 17	
31, §. 3 32, §. 1	31	
§§. 2…10	32	
33 34	33	
40, §§. 2…4	39	
45 46	44	
47 48 49 50	45	
51	Siehe am Ende.	
55 56	49	
66, §. 4 67	60	Fehlt. 60
72 73	65	Wie *Dg.*
76, §§. 3…5	69	
78, §§. 6…9	72	
79 80 81, §. 1	73	
§. 2 82, §. 1	74	Ohne Zahl.

Homeyer.		*Dg.*	*Dσ.*
III. 82, §. 2	}	III. 75	75 (74)
83, §§. 1, 2			
§. 3	}	76	76 (75)
84, §. 1			
§§. 2, 3		77	77 (76)
91, §§. 2, 3		85	85 (84)
51		86	86 (85)

Zu diesen äusseren Merkmalen tritt, dass *Dσ* mit *Dg* sogar in den charakteristischen Lesarten des deutschen Textes zusammentrifft. Namentlich fügen beide in singulärer Weise zu II. 65 eine Stelle aus dem Magdeburg-Görlitzer Recht von 1304 (Art. 60)[1] und zu III. 17/18 den bei Homeyer (Sachsenspiegel 3. Ausg. N. 8 zu III. 18) mitgetheilten Zusatz[2] hinzu. Ebenso zeigt sich bei dem lateinischen Text neben vereinzelten Abweichungen eine vorwiegende Uebereinstimmung von *Dσ* mit *Dg* gegenüber den sonstigen Hss. der Versio vulgata.[3]

3. Trotz dieser weitgehenden Uebereinstimmung der Textform ist die Glosse zum Sachsenspiegel in *Dσ* von der Wurmschen Glosse durchaus unabhängig.

Ihr Verhältniss zu den unglossierten Stücken der älteren Glossenhss.[4] gestaltet sich folgendermassen. Die Reihe I. 7 bis 14, §. 1 ist glossiert. I. 26, dessen Text in beiden Fassungen combiniert wird,[5] ist ebenfalls glossiert, und zwar wird auch die Glosse in ihrer doppelten Gestalt (Homeyer, Genealogie Seite 140) combiniert.[6] Unglossiert ist ausser

---

[1] Homeyer N. 17 zu II. 65. Vgl. unten §. 5, Nr. 33.

[2] Homeyer notiert hier nur *Dg* ohne *Dσ*.

[3] Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg. S. 59 f.

[4] Ueber die unglossierten Stücke s. Homeyer, Genealogie S. 113 ... 115, 122 f. mit S. 140 f.

[5] cf. Homeyer N. 1 und 5 ad h. l. In *Dσ* lautet der combinierte Text abweichend von *Cδ*: *Wirt eine bestoffin nunne ebtufchynne adir ein monich zcu pifchoffe gekorn, fy mugin den gortel ire macht vnd daz recht irz gutis haben von dem riche vnd den herfchilt, lantrecht irwerbin fy abir damitte nicht.*

[6] Unsere Hs. ist mithin den bei Homeyer l. c. angeführten Hss. nachzutragen. Dazu kommen ausser der Bremenser von Homeyer gleichfalls vergessenen Hs. (Nr. 80) zwei noch unbekannte Hss. in der Kloster-



III. 51[1] nur I. 36,[2] zu welchem Artikel die Hildesheimer Hs. (oben pag. 56, N. 6) bemerkt: *Caret glofa, quia de illa materia patuit fupra in articulo fiue c. xxxiij ,Nu vornemet'.* III. 47 bis 50 sind in einen Artikel zusammengezogen und mit der üblichen Glosse ausgestattet, die bereits in der Heidelberger Hs. von 1368 (oben pag. 52, N. 2) vorkommt.

Bei III. 63 bricht die Glossierung plötzlich ab. Es folgen III. 64 bis 82, §. 1 unglossiert, 82, §. 2 bis 87 mit der gewöhnlichen (Zusatz-) Glosse, 88 bis 91 nebst dem letzten Artikel (III. 51) wieder ohne Glosse. Es geht hieraus mit Sicherheit hervor, dass Wurm's Glossenredaction, welche ihre Bearbeitung der Buch'schen Glosse bis III. 82, §. 1 erstreckt, wo die letztere aufhört, und für 88 bis 91 eine ,ganz absonderliche' Glosse hat (Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 30 **), dem Interpolator der Glosse in *Dσ* gar nicht vorgelegen haben kann.

In dem Mangel der Glossierung zu III. 64 bis 82, §. 1 und dem Anfügen der gewöhnlichen Glosse zu 82, §. 2 bis 87 hat *Dσ* ein Seitenstück[3] in der Berliner Hs. von 1386 (Homeyer Nr. 42), welche die Glosse ohne den Text enthält. Nichtsdestoweniger ist die Glosse der genannten Hs. mit *Dσ* keineswegs identisch, vielmehr hat jede von beiden ihre Besonderheiten.

Es wird nicht überflüssig sein, die unterscheidenden Merkmale der Hs. von 1386 anzugeben.[4] Von der Reihe I. 7 bis 14, §. 1 ist 7 bis 13 glossiert, zu 14, §. 1 dagegen keine Glosse vorhanden. Ausserdem steckt die Glosse zu I. 7 noch einmal mitten in der Glosse zu I. 6 (Homeyer, Genealogie S. 114). I. 26 ist glossiert,[5] die Glosse aber nicht in beiden

---

bibliothek zu Loccum vom Jahre 1454 (Ordnung I, Familie 2) und im Stadtarchiv zu Hildesheim aus dem XV. Jahrhundert (Ordnung II).

[1] Die kurze Bezugnahme auf den Passus *Dat hun gilt man mit enem halven penninge* (III. 51, §. 1 am Anfang) in der Glosse zu III. 47, §. 2 kann als eine Glossierung füglich nicht erachtet werden.

[2] Danach ist Homeyer, Genealogie S. 140 zu vervollständigen.

[3] Homeyer, Genealogie S. 127 hat diesen Sachverhalt übersehen.

[4] Vgl. Homeyer, Genealogie S. 114, 126, 127, 131, 140, 145 und Sachsenspiegel 3. Ausg. S. 37, 38.

[5] Homeyer, Genealogie S. 140 behauptet fälschlich das Gegentheil. Auch hat I. 26 noch nicht die vulgate Stellung, sondern steht hinter 32.

Gestalten combiniert. Zu I. 36, dessen Anfangsworte vorgemerkt sind, findet sich nur die Bemerkung: *Desin articulum vornym, als her lyt.*[1] Die Glosse zu III. 47 bis 50 ist zwar dieselbe wie in *Dσ*, jedoch wird 47, §. 1 als besonderer Artikel von 47, §. 2 bis 50 abgetrennt. Eigenthümlich ist dieser Hs. zu III. 62 ein in *Dσ* nicht befindlicher Zusatz: *Nu saltu wissen, worvmme das dis buch heist der sachsen spigil* u. s. w., den Homeyer (Sachsenspiegel 3. Ausg. S. 359) als ‚Bocksdorfsche Glosse' anspricht, wie sich nun ergiebt, mit Unrecht, da die Entstehung der Berliner Hs. lange vor die Zeit des Bocksdorf fällt.[2]

4. Die charakteristische, bisher unbeachtete Eigenthümlichkeit der Sachsenspiegelglosse in *Dσ* beruht darin, dass sie die ursprüngliche (Buch'sche) Glosse mit Zusätzen und Einschiebseln bereichert, welche der Interpolator für Magdeburger Schöffensprüche ausgiebt, wenn er in einem Zusatz vor der Glosse zu III. 1 (unten §. 5, Nr. 34) einleitungsweise sagt:

> *Nu wol wir grifin wider an*[3] *vnsirs landez recht zcu sachsin nach vzgebunge der erwaren vnd der wisin Scheppfin czue Meideburg.*

Wir erkennen hierin ein ähnliches Bestreben wie in der Wurm'schen Glosse, die ebenfalls ‚die Form von (Magdeburger) Schöffenurtheilen nachahmt',[4] und wie in der Weichbildglosse unserer Hs. (oben pag. 48, N. 2), welche zu Art. 49 ... 54 mit den Worten anfängt:

---

[1] Ueber die Bedeutung dieses und ähnlicher Ausdrücke s. Homeyer, Genealogie S. 113.

[2] Ueber Dietrich von Bocksdorf († 1466) s. ausser Stobbe, Gesch. der deutschen Rechtsquellen I, 384 f. und Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg. S. 40 f., 75 *, sowie dessen Genealogie S. 134, 135 f., 137, 138, 188 ff., besonders Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft, Jena 1876, S. 79 ... 85 (auch Zeitschrift für Rechtsgeschichte IV, 388 ff.) und in der Allg. deutschen Biographie II, 789 f. Dazu Böhlau, Zeitschr. für Rechtsgesch. XIII, 514 ff. 1878.

[3] Dieselbe Phrase gebraucht auch die Weichbildglosse in *Dσ* zu Art. 17: *Nu wol wir grifin an dy, dye daz recht sullin regyren.*

[4] Stobbe, Gesch. der deutschen Rechtsquellen I. 381 mit N. 31. cf. Böhlau, Nove constitutiones p. XXXIV nebst N. 3.




Uor in dyſin articulen, alz wir gefunden haben, wy ſy geglosirt ſint mit clage[1] *vnd mit antworten vnd mit rechtin vnd vornunftigin vrteil von der ſchepfen munde von magdeburg geteilt vnd geſprochin ſin,*[2] u. s. w.

Gleichwohl besteht ein augenfälliger Unterschied zwischen dem Verfahren des Nicolaus Wurm und des Interpolators in *Dσ*. Wurm kleidet nicht blos seine eigenen Zuthaten, sondern auch die von dem ursprünglichen Glossator behandelten Materien regelmässig in die Form von Urtheilsfragen an ein Gericht (den Magdeburger Schöffenstuhl) mit dessen Aussprüchen, er spinnt die Glosse weiter aus, so dass es schwer wird, seine Zuthaten von dem ‚Buch'schen Kern' zu scheiden, seine Glossenredaction ist eine durchgreifende Bearbeitung der Buch'schen Glosse. Der Interpolator in *Dσ* lässt die ursprüngliche Glosse im Wesentlichen unverändert, seine Zusätze, leicht erkennbar, stehen damit in nur losem Zusammenhange, sie haben den Charakter blosser Interpolationen, nicht den einer selbständigen Glossenredaction.

Näher erscheint die Verwandtschaft zur Weichbildglosse. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir die Weichbildglosse, wie sie allein in *Dσ* erhalten ist, und die Interpolationen der Sachsenspiegelglosse einem und demselben Verfasser zuschreiben. Unterstützt wird diese Vermuthung dadurch, dass Beziehungen zwischen beiden Glossenwerken obwalten. Die Weichbildglosse citiert neben dem Sachsenspiegel dessen Glosse,[3] weist auf eine interpolierte Glossenstelle, in welcher die Weichbildglosse benutzt ist,[4] sie lässt

---

[1] Homeyer: *clagen.*

[2] Es ist unzutreffend, dass Homeyer (Richtsteig Landrechts S. 69) die obigen Worte auf den Richtsteig bezieht, der in der Weichbildglosse benutzt ist. Gemeint sind unzweifelhaft diejenigen Glossenstücke, welche, ohne Benutzung des Richtsteigs, sich als Magdeburger Schöffensprüche einführen, zum Theil mit den geographischen und chronologischen Daten. Vgl. unten pag. 76, N. 3.

[3] Die Sachsenspiegelglosse wird citiert in §. 2 zu Art. 10, Alinea ohne Zahl und §. 7 zu Art. [15 und 16], §. 3 zu Art. 22, §. 5 zu Art. 23 ... 27, §. 2 zu Art. 34, §. 3 zu Art. [47 und 48], §. 7 zu Art. 49 ... 54, §§. 1 und 4 zu Art. 55 ... 62, zu Art. 75, §. 1 zu Art. 76, zu Art. 77, 78. S. auch die folgende Note.

[4] Unten pag. 75, N. 1.

Art. 90, 91 (resp. 111, 112 = Daniels Art. 134, 135), *von der gemeinen nutz der juden* und *von juden,* unglossiert und motiviert den Mangel der Glossierung damit: *Uon der juden rechte ist gesprochyn in dem lantrechte, daz der sachsen spigel genant ist, in dem dritten buche In dem sebinden articulo. darum wil ich hy nicht davon schryben.* Statt dessen findet sich nun in der Sachsenspiegelglosse an der angeführten Stelle ein Zusatz (unten §. 5, Nr. 35), der danach mit Sicherheit von dem Verfasser der Weichbildglosse herrührt. Der Interpolator der Sachsenspiegelglosse wiederum hat verschiedene Stellen der Weichbildglosse verwerthet[1] und verweist dreimal ausdrücklich auf die Weichbildglosse.[2] Wie in der Weichbildglosse, tritt in den Interpolationen der Sachsenspiegelglosse die Rücksicht auf städtische Verhältnisse (speciell Magdeburg's) hervor und wird auf die fremden Rechte nur selten Bezug genommen.[3] Vgl. auch oben pag. 58, N. 3.

5. Ich lasse nunmehr unter fortlaufenden Nummern die hauptsächlichsten Interpolationen (41 an der Zahl) der Reihe nach und in ihrem Wortlaut folgen, mit Ausschluss derjenigen, deren Inhalt ihre Mittheilung nicht rechtfertigen würde, und soweit nöthig, unter Voranstellung der betreffenden Textes- und Glossenstellen. Die Parallelstellen der benutzten Quellen des deutschen Rechts verweise ich in die Noten. Die wenigen Citate aus den fremden Rechten gebe ich unverändert im Text mit gesperrter Schrift.

1) [I. 21 ‚*An syme eigin*' hinter *sy behelt daz dritteil dez erbs* (Citat).] *Auch helt man diz nach wilkor in stat rechte von der scheidunge, davon gesprochin ist.*

---

[1] Unten pag. 61, N. 1, pag. 62, N. 1 und 2, pag. 70, N. 1, pag. 75, N. 1.

[2] pag. 65, N. 1, pag. 68, N. 2, pag. 71, N. 1.

[3] Es ist nicht richtig, wenn Homeyer (Richtsteig Landrechts S. 69) von der Weichbildglosse behauptet: ‚Auf fremdes Recht nimmt diese Glosse nirgends Bezug'. Vielmehr kommt eine solche Bezugnahme an drei Stellen vor. §. 1 zu Art. 55 ... 62 gedenkt der Talion der Zwölf Tafeln (cf. §. 7 Inst. IV, 4 ‚De iniuriis'). §. 1 zu Art. 76 sagt: *Nach keyserrechte so vorlore er daz recht, daz er an dem gute hatte,* u. s. w. §. 3 zu Art. 88 und 89 (resp. 103 und 104) schliesst: *darum so spricht der edel Justinianus in einem buche, daz ist genant Institut a, jn dem andern* [so!] *t*[itulo]: *‚erlichin zcu leben, eime andern nicht zcu schaden, eime ydermanne daz sine zcu lazen'* (§. 3 Inst. I, 1 ‚De iust. et iure').

2) [I. 22, §. 3 ,*musdeilin*'.] *Nu mochstu lichte sprechin: wy, ab ir man ein fleischecker were gewest vnd hette glasin Rinder, swin vnd ander vyech? Dez saltu wissin, welchirleye vych der man hat, davon er alle tage von slehet zcu den benken, daz gehort zcu dem erbe.*[1] *mastswin abir dy gehorn zcu dem erbe* [lies: *der musteilunge*].[2] *Were dy stat der frauwen lipgedinge adir lipzcucht, da diz in bestirbit, so nymt diz dy frawe alliz halb. were abir dy stat ire nicht, noch were sy ir nicht vorschribin, so nyme sy nicht me, wen alz sy essin mochte.*[3] *Were ir abir gelt globit vnd hette bewisunge, so muste sy der erbe bekostin, dywile sy vngesundert were, so sal sy der erbe abesundern mit mynne adir mit gelde, e den sy rumen darf. Hette sy abir burgin davor, so muste sy rumen zcu hant nach dem drizcigistin.*[4] *Auch saltu wissin, daz diz von gunst vnd auch von wilkur. wo man helt daz nach der wilkur, darvon schribe wir nicht.*

3) [I. 22, §. 4 ,*herwete*'.] *Wy, ab ir man were gewest ein platensleger adir ein salwerchte adir ein rostuscher, wy solde man daz halden? sprich: alz daz der text vzwisit an den stucken, dy zcu deme herwete gehorn, dy sal dy frawe gebin.*

4) [I. 24, §. 1.] *Were ir man ein gastgebe gewest vnd gemeinlichin geste hilde, vnd hette betten, lilachin, kussin, pfolen vnd ander gebettewant in syner gemeinen gastkameren, vnd gemeine sin synen gesten, dy horn alle zcu dem erbe. hat abir ein frawe sogetan bettewant sunderlichin in irem kastin, da sy selbir den slussel zcu treit, daz gehort zcu der gerade. were daz nicht, so sal man ir ein bette ufslan mit notorf vnd mit allim*

---

[1] Eine ähnliche Ausführung bietet die Weichbildglosse in *Dσ* unter der Rubrik *Von gerade vnd welch vy dar nicht zcu gehort*, §. 5 zu Art. 28 ... 30: *Were auch ir man ein fleischower gewest, daz er hette schof, zcygen adir ander vy, daz zcu der gerade horn solde, da der man alle tage zcu den benken von sleyt vnd sin hantwerg mit ubit, wo dy sint, dy gehorn zcu dem erbe. waz er abir vztud vm nucz, daz gehort zcu der gerade.* Vgl. die Glosse zur Weichbild-Vulgata Art. 23 bei Daniels Sp. 292, Zeile 28 ff.

[2] *mastswin* bis *musteilunge*] Weichbild-Vulgata (Daniels) 26, §. 2 am Anfang.

[3] *Were* bis *mochte*] Weichbild-Vulgata 24, §. 2.

[4] *Hette* bis *drizcigistin*] Weichbild-Vulgata 24, §. 3.

gerete, alz ein frawe habin ſal in den ſechz wochin.[1] *Auch ſpricht er in dem texte von ,vingerlin' vnd ,armgolt'. daz ſin heftechin vnd knoufel. Wy, ab ir man were ein goltſmit vnd hette ſotaniz dingis vyele, daz er uf den kouf machte? ſprich: waz er hat gemacht uf kouf, daz gehort zcu dem erbe. waz er abir ir ſunderlichin zcu irer notorft gemacht hat, daz gehort zcu der gerade.*[2] *Alz er in dem texte ſpricht von ,teptin' vnd ,ſchaulun',*[3] *Dez ſaltu auch wiſſin: were ir man ein kramer vnd hette auch ſogetanz dingis vyl veile, alz zcu der gerade genant iſt, wy vyel ſal ſy iclichis behaldin? Ich ſpreche: waz er in ſime huze hat vnd zcu der gerade gehort, daz darf man nicht vnderſcheiden.*

5) [I. 42, §. 1.] Hinter der Notiz des ursprünglichen Glossators, *daz by juſtinianus gezciten dy leute ſterker waren, wen by karolus gezciten, der dyz recht den ſachſin gebin hat* (Homeyer ad h. l. S. 197), fährt der Interpolator fort: *vnd iz den werden ſcheppfin zcu maygdeburch beuolen iſt zcu beſchermen von koning Otten, dez groſin koning Ottin ſoen,*[4]

---

[1] Aehnlich die Weichbildglosse in $D\sigma$ unter der Rubrik *von gaſtgeben*, §. 3 zu Art. 28 ... 30: *Hat ein gaſtgebe bettegewant, daz gemeyne iſt ſinen geſten, in ſinen ſlafkamern, daz gehort zu dem erbe. hot ſy abir in irem kaſten, da ſy ſelber den ſluſſel zcu treit, ſotan gerete, daz gehort zcu der gerade. hot ſy aber dez nicht, ſo ſol men ir ein bette vzrichtin mit allir notorft, alz ſy iz darf, ab ſy in den ſechz wochin legin ſolde.* Vgl. die Glosse zur Weichbild-Vulgata Art. 23 bei Daniels Sp. 292, Zeile 9 ff.

[2] Aehnlich die Weichbildglosse in $D\sigma$ unter der Rubrik *von goltſmyden*, §. 4 zu Art. 28 ... 30: *Were abir ir man ein goltſmyt geweſin, der manchirley ding geworcht hette zcu frawen zcirde vf den kouf, daz gehort zcu dem erbe. hette ſy abir ſotanez icht in iren beſloſſin geweren, daz ſy vor genuczt hette vnd genat vnd gemacht were zcu ir notorft, daz gehort zcu der gerade.* Vgl. die Glosse zur Weichbild-Vulgata Art. 23 bei Daniels Sp. 291, Zeile 47 ... 50.

[3] S. Weichbild-Vulgata 23, §. 2.

[4] Die Anschauung, dass die Magdeburger ,Beschirmer' des Sachsenspiegels seien, deren praktische Bethätigung der Brief der Rathmannen zu Magdeburg in dem Streite mit Klenkok beweist (Homeyer in den philol. und hist. Abhandlungen der Berliner Akad. 1855, S. 383, 384 ... 386, 421 f.; Steffenhagen, Catalogus codicum Regimont. I, 72 f.), spricht der Interpolator weiterhin wiederholentlich aus (unten pag. 66, Nr. 13 und pag. 72, Nr. 34 bei N. 2). Er ist jedoch darin inconsequent, dass er diese Tradition das eine Mal mit Otto dem Rothen, das andere Mal mit Otto dem Grossen in Verbindung bringt.

vnd iſt geweſt nach gotis gebort Nunhundert iar vnd lxxviij.[1] *auch gab er den ſteten* *wichbilde recht* *vnd beſte*[ti]*gite in daz mit der wiczigiſtin rate vnd gab daruf ſin orkunde mit ſyme rechtin hantſchuch, vnd er waz an den ryche nun* [jar].[2] *Nu mochſtu lichte vragin nach einer gemeinen rede, ab* *wichbilde-recht*, *daz wir auch* *vronrecht*[3] *heiſin, ein ander recht ſy, wen daz gemeine lantrecht. Ich arguwire zcu dem irſtin vnd wil auch probiren, daz vronrecht ſy alz ein gemeine lantrecht. wen alle ſeczungen dez vronrechtis vnd vrteil haben iren vrſpring vnd wiſin in daz lantrecht. wiſit iz denne in daz lantrecht, ſo iſt auch vronrecht lantrecht. Czu dem anderen male daz priuilegium, daz lantrecht genant iſt, Daz iſt gegebin dem lande, vnd da keinz vzgenomen iſt, wider ſtat noch burgh noch torf, vnd iſt iz denne dem lande gebin vnd keinz vzgenomen, ſo iſt iz auch den ſteteren gebin. In* *oppoſitum*. *hywider ſpreche ich vnd arguwire alſus: lantrecht treyt mit* *wichbilderechte* *nicht ubirein. wen weren ſye eintrechtig, ſo hette koning* *Otte* *keyne ſeczunge bedorft, dy er geſatzte.*[4] *wen Dy namen tragin ein, darumme tragen auch dy recht enczwey. wen dy namen ſullin bequemelich ſin den dingen, ut ff. ‚de uerborum ſignificacione‘* [L. 16], *Extra e*[odem] *t*[itulo] [V. 40] c. *‚Quid per nouale‘* [21] *pro correlario* [lies: *corollario*]. *Dez ſaltu wiſſen, Daz dy* *recht* *ufkomen ſin* *dryer-leye* *wyſe, entzwer von naturen ader von einer ee adir von wil-kur. von Naturen alzo an allin dingen wol ſchin, alz vor jn dem* *irſten tytulo* *vzgewiſit iſt*[5] *et Inst. j. ty*[tulo] *‚de iure*

---

[1] Diese Zeitangabe ist der unten (N. 4) erwähnten Bestätigungsurkunde Otto's des Rothen entlehnt.

[2] *auch* bis [jar]. Vgl. die Weltchronik zur Weichbild-Vulgata, Daniels Sp. 37. Glosse ebenda Sp. 228, Z. 38 ff.

[3] cf. Glosse zur Weichbild-Vulgata Art. 9, Daniels Sp. 222, Z. 31 ff.

[4] Vgl. die angebliche Stiftungsurkunde Otto's des Grossen für Magdeburg vor der Weichbild-Vulgata (Daniels Sp. 57/58 ff.) und die Bestätigungsurkunde von Otto dem Rothen in der Glosse zur Weichbild-Vulgata Art. 10 (Daniels Sp. 229 f.). Hierüber s. Waitz, ‚Ueber die angeblichen Privilegien Otto's für Magdeburg‘, in Ranke's Jahrbüchern des deutschen Reichs I. 3, 1839, S. 188 ... 191 und F. W. Hoffmann, Geschichte der Stadt Magdeburg. Neue Ausg. I. 476 f. 1871.

[5] Das Citat bezieht sich auf die Buch'sche Glosse zum Textus prologi, der zwar als *der irſte tytulus* bezeichnet ist, thatsächlich aber nicht mitgezählt wird, da I. 1 mit *der irſte articulus* überschrieben ist.

naturali, gencium et ciuili' [I. 2] c. *,Jus naturale eſt, quod natura'* u. s. w. bis *,que in terra'* etc. [princ.] *Czu dem irſtin, Daz lantrecht ſy ein vrſpring, dez bekenne ich. adir daz iz darumme ein gemeine lantrecht ſy, daz iſt nicht. wen by koning Nemrotis gezciten, do allin luten ir recht vzgewiſit wart, do waren ſy dennoch vngeſcheiden an dem rechte. Der vorgenante Nemroth, do er babylon vzgëſaczte, da wonete er ſelbir vnd mannich vorſte. darnach wart daz riche gewandelt vnd quam zcu Conſtantinopolim. Darnach wart daz Riche zcu Rome geleyt jn keiſer Julius gezcitin, daz waz von der zcit, alzo Rome geſtift wart von den zcwen bruderen Remo vnd romalo* [so!], *ubir ſechzhundert iar vnd nune vnd funfzcig iar.*[1] *do waren dy greci ane recht, dy irwurbin ir recht kegin den romeren vnd waren dennoch alle mit eyme rechte begriffin. alzo do dy romere do dy lant betwngin, do beſatztin ſy dy lant mit ſogetanem rechte, alzo noch ſachſinlant hat, daz karolus vnd Conſtantinus beſtetigit hat. Darnach do wolden auch dy vryen lute alzo kouflute wiſſen, an welchim rechte ſy beſtehen ſulden. do wizete ſy der koning mit der Romer rate an dy ſchifrichin waſzer vnd beſtetigite ſy in dem rechte, alz erz tegelichin in ſyme hofe hilt, vnd zcoch dez eime koufmanne ſinen rechtin hantſchuch von ſiner hant, dar wart ein vrede ubir geworcht.*[2] *alzo hat wicbilderecht ſine ſache. Ad formam. Nu ſaltu wiſſin, daz wikbilderecht ein ſunderliche wize hat. alleine richtit man nach allir vzwiſunge dez lantrechten, daz macht ir wilkur, den man getut in einer iclichir ſtat. zcu dem anderen ſpreche ich: alz da ſtet, daz diz priuilegium dem lande gebin iſt, vnd keinz vzgenomen iſt, daz iſt war. doch ſo mag man wol eine wilkur tuen, dy wider ein beſchrebin recht nicht ſye. wy iz vmme eine gewonheit ſy, R*[equire] *Supra ty*[tulo] *j*[3] *vbi ,Eine gewonheit' et C. ,que ſit longa conſwetudo'* [VIII. 53], *l. ,ex non ſcripto'* [das heisst §. 9 Inst. I. 2 ,De iure nat.'].

---

[1] Wegen der Zeitangabe s. Weltchronik zur Weichbild-Vulgata, Daniels Sp. 28, Z. 28 ff.

[2] *Der vorg. Nemroth* bis *geworcht*] Weichbild-Vulgata 6, §. 2; 7, §§. 1 ... 3, 5; 9, §§. 2, 3.

[3] Wie oben pag. 63, N. 5.

6) [I. 50, §. 1.] *Nu ſaltu auch wiſſen, daz dy gewonheit von wnden vindeſt in dem wicbilde, da* **ich** *dirz gancz vzleghen wil.*[1]

7) [I. 57.] *Alzus helt manz auch zcu meydeburgh: waz einer geſſen mag darumme zcu einem mal, darmit vorſchuldet er keine dube.*

8) [I. 61, §. 2.] *Nu mochſtu auch lichte vragin: Ab ſich zcwene man vnder einander wnten glichir wnden,* bis *mit der ſchepſin vrkunde,*[2] *welchir behilde dy vorclage? Sprich: der zcu den vier benken quam vnd ſich da bewiſete, der behelt mit der ſcheppſin gezcug dy vorclage.*

9) [I. 62, §. 1 ,*Man ſal nymande zcu ſiner claghe twingin.*'] Der Interpolator bringt den in der ursprünglichen Glosse gelösten Widerspruch zwischen den fremden Rechten und dem Sachsenspiegel mit dem Magdeburger Recht in Verbindung, indem er die Buch'sche Glosse in folgender Weise modificiert: *Nu ſehet, wen alle dyzſe leges ſin alle wider vnſir meydeburgis recht. wen ſy ſprechin alle, ſy ſullen by not clagin, vnd vnſer recht ſpricht, man ſulle nymant twingen zcu clagin. ſo iſt meydeburgiſch recht vnrecht. Sprich: iz iſt nicht vnrecht.* u. s. w.

10) [I. 62, §. 6.] *Du ſalt eigintlichin merken, daz viel lute, dy da iuriſten ſin, wollen gar ſwerlich wider ſprechin vnſir meydeburgiſch recht mit manchirhande ſache vnd arguiren wider vnſer recht alſus. Maygdeburgiſch recht ſpricht: wy wiſſintlich eine ſache iſt, wyl der ſachſe davor ſweren, dez iſt er neher, den in ymant ubirzcugin moge.*[3] *daz iſt yo vnrecht.* u. s. w.

11) [Ebenda.] *Nu ſaltu auch wiſſen, von ubirzcugen wil dir ich ein wenig ſchriben. Czu dem irſten: beclagit man dich vmme ſchult nach toter hant, vnd weiſtu der ſchult nicht, vnd wiltu dar nicht vor ſweren, daz muz man dich ynneren mit gezcuge. Sprichſtu abir, du haſt en vorgulden, daz muſtu gezcugen ſelbſebinde nach totir hant.*[4]

---

[1] Diese Interpolation weist evident auf die Weichbildglosse in *Dσ*, welche unter Art. 55 . . . 62 die von Verwundungen handelnden Artikel der Weichbild-Vulgata zusammenfasst (s. Anhang) und im Zusammenhange glossiert.

[2] *Ab* bis *vrkunde*] wörtlich aus der Weichbild-Vulgata 81. Das Uebrige ist Paraphrase des Schlusssatzes.

[3] *wy* bis *moge*] Sachsenspiegel-Landrecht I. 18, §. 2.

[4] *beclagit* bis *ſ. n. t. hant*] Weichbild-Vulgata 66.

12) [I. 63, §. 1.] *Ich ſpreche abir, man muge wol kempfin vnd vechten. Nach vnſirs rechtis vzwiſunge ſo iſt iz vns gebin in vnſem priuilegio, daz dy keiſerliche genade geweldiclichin* [gab] *dem lande zcu ſachſin vnd der ſtat zcu meydeburgh vnd allin landen vnd ſteten, dy ir recht furen*[1] u. s. w.

13) [Ebenda.] Zu dem Satze der ursprünglichen Glosse *ſint dem mol daz diz recht ſunderlichin ſol der ſachſin ſein* fügt der Interpolator hinzu: *vnd ſol vnder der meydeburger beſchermunge ſin nach ires priuilegii vzwiſunge.*[2]

14) [I. 64.] Der Interpolator setzt an die Stelle des ‚Markgrafen' Otto, der im Eingange der Buch'schen Glosse genannt wird (Homeyer ad h. l. S. 221), den ‚Kaiser Otto den Grossen' mit der Beziehung auf Magdeburg: *Dys recht vnd lex, daz hy ſtehit, daz iſt vorwandelt mit dem nuwen rechte, daz keiſir otto der groze gab den von Meideburgh an der ſtat, da itztunt Meideburgh lyt, vf ſime pallaz. Daz waz nach gotis ghebort Nunhundert ior vnd virzcig ior vnd ſebin ior, jn dem anderen iore ſines riches.*[3] *An dem montaghe nach pfingiſtin ſatzte er eine vzlegunge uf diz recht, vnd iſt Alſus* u. s. w.

15) [Ebenda.] Der Interpolator stellt das Magdeburger Recht neben den Sachsenspiegel in einer Einschaltung zu folgendem Satze der ursprünglichen Glosse: *were denne diz alſuz, daz der den totin alſus werete, vnd dem cleger alſus ſinen lip angewnnen wurde, daz were wider alle Meideburgiſch vnd ſachſin recht.* Dieselbe Nebeneinanderstellung von Magdeburger Recht und Sachsenspiegel findet sich noch öfter zu I. 68, §. 2 (zweimal); II. 3, §. 1, 11, §. 4; III. 83, §. 3.

16) [I. 65, §. 4 ‚*Dez man ſy gelde in der ſtat*'.] Dem allgemein gehaltenen Satze der ursprünglichen Glosse, dass der Schuldner an keinem anderen Orte gemahnt werden dürfe, als da, wo er die Zahlung gelobt, fügt der Interpolator bestimmte Ortsangaben ein, worunter Magdeburg: *wiſſe, ab tu*

---

[1] Der Interpolator hat hier wieder die bereits (pag. 63, N. 1 und 4) angeführte Bestätigungsurkunde von Otto dem Rothen im Auge, an deren Wortlaut (Daniels Sp. 229, Z. 35 ... 44) er sich anschliesst.

[2] Vgl. oben pag. 62, Nr. 5 nebst N. 4 und unten pag. 72, Nr. 34 bei N. 2.

[3] Vgl. den Schluss der Stiftungsurkunde Otto's des Grossen für Magdeburg (oben pag. 63, N. 4). Die folgende Datierung entspricht der Bestätigungsurkunde Otto's des Rothen (s. ebenda).

ſchuldig biſt eime ein gelt vnd haſt im daz globit zcu bezcalin zcu Meilan adir zcu epheſim,[1] *der darf dich nicht manen zcu Meideburch.*

17) [I. 66, §. 1 *‚mit ſybin mannen ſal man ubirzcugin‘.*] *Nu abir ſint dy ſcheppſin vnd rotlute dez zcu rathe worden vnde habin eine nuwe gewonheit ufgebrocht vnd kyſin nu me zcu meydeburgh veymgrefen,*[2] *der ambecht alſus iſt: wen man eme antwort in daz geuengniſſe vmme dube adir vmme roub, den vorſuchit man mit manchirhande pine vnd martert den vmme bekentniſſe. Daz dunkit mir nicht recht ſin. wen man vint nyndert in ſachſin rechte noch in keime rechte noch in wichbilderechte, daz man ſye uorder pinigin ſulle. wen waz pine daz recht geſatzt hot, dy ſullin ſye den miſtetir anlegin vnd anders keine. darumme ſo ſtehit jnfra S*[achſin]*ſ*[pigel] *l*[ibro] *ij ar*[ticulo] *xiij t*[itulo] *‚von vngerichtes pine‘ §. ‚Nu uor*[ne]*mit‘ etc. v*[erſu] *‚Den dyp ſal man hengin‘ etc.* [= Homeyer II. 13, §. 1] *Da ſtehit nicht, man ſol en vor ſyden adir bratin, daz er uf ſich bekenne.*[3] u. s. w.

18) [I. 68, §. 2] Hinter *zcu dem drittin mol ſo wirt auch dy ſmaheit grozſer durch der perſonen wille, alz ab daz kint ſinen vater ſluge* schaltet der Interpolator ein: *adir ab man einen burgirmeiſtir ſlughe.*

---

[1] Die Ortsangabe ‚Ephesus‘ ist aus der Belegstelle der Institutionen (§. 33 verb. ‚Loco‘ IV. 6 ‚De actionibus‘) herübergenommen. *Meilan* erinnert an den Richtsteigsprolog (Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 82, 31).

[2] Ueber die hier genannten Fehmgerichte (‚Fehmgrafen‘, ‚Fehmschöffen‘) vgl. im allgemeinen Nic. Wurm's Blume des Sachsenspiegels bei Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 375 ff. nebst S. 378 f. In Magdeburg erfolgte die Einrichtung des Fehmgerichts im Jahre 1329. Die Urkunde darüber ist gedruckt bei Hoffmann, Gesch. der Stadt Magdeburg. Neue Ausg. I, 511 f.

[3] Die Spruchpraxis der Magdeburger Schöffen zeigt hinsichtlich der Statthaftigkeit der Folter eine Wandelung. Nach den Magdeburger Fragen III. 9, 1 (Behrend S. 202) ist die Folter vor Ueberführung des Beschuldigten ausgeschlossen. Vgl. auch Böhlau in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte IX, 33 nebst N. 100 (1869). Später wird unter dem Einfluss des römischen Rechts die Anwendung der Folter zur Erzwingung des Bekenntnisses acceptiert (Martitz, Eheliches Güterrecht S. 66, N. 5 am Ende).

19) [I. 71.] Statt des ‚Sachsenrechts‘ setzt der Interpolator das Magdeburger Recht: *Daz ist* [in] *meydeburgischim rechte nicht, daz sy ir gut durch der vorueſtunge wille ſo vorlyſin* u. s. w. (cf. Homeyer ad h. l. S. 228).

20) [Ebenda.] *darumme, wen man einen in dy ubirochte thun wille, daz iſt in eine hoer beſwerunge, ſo komen dy ſcheppffin vf dez rothin koning otten hof*[1] *vor den burgrefen, ſo kumt der ſchultheiſe vnd vorzcugit dy vorueſtunge vor dem burgreuen, ſo tud men denne in dy ubirochte, ſo iſt er denne vorueſt alzo wyt, alz daz lant iſt.*

21) [II. 12, §. 4 ‚*Iſt iz abir in einer marke*‘.] Hinter *alz zcu miſin adir zcu brandenburgh adir zcu luſitz* (cf. Homeyer ad h. l. S. 240) schaltet der Interpolator ein: *adir da men meydeburgiſch recht helt.*

22) [II. 13, §. 1 ‚*zcu hud vnd zcu hare*‘.] *Nu ſprechin etlyche, men ſulle ym dy hud entgeſtin. Dis vindeſtu jn wicbilde vnd in ſiner gloſe, da er lernit von dez burgirmeiſtirs gerichte.*[2]

23) [Ebenda.] *Nu mochſtu ſprechin: worume ſpricht er von dem dorfe vnd nicht von der ſtat? Sprich: darumme, daz diz recht deme lande zcu ſachſin gemeinlichin gebin iſt vnd nicht den ſteteren ſunderlichin. vnd ſpricht von dem dorfe, daz meint er auch in dy ſtat. wen einen burger vnd einen gebuer ſcheit nicht, wen ein zcuhin vnd ein mur. Daz iſt, daz dy binnen der mur mit wilkur ſich ſelbir vorbinden, dy gebuer abir mit dez landez rechte.*

24) [II. 16, §. 5 ‚*welchim manne ſein munt vnd naſe*‘.] Zu *wer dem andern ein ghlid vorterbete, daz vortirbite men im wider* (Zwölftafelgesetz) macht der Interpolator den Zusatz: *vnd diz recht helt men noch zcu lubig.*

25) [II. 22, §. 1.] Der Interpolator nennt bei den Fällen des Zeugnisses wider den ‚befohlenen‘ Richter neben dem geistlichen Recht und den Leges zusatzweise das Magdeburger Recht: *Diz halt* [man] *nicht alleine nach meydeburgiſſchim rechte, ſunder auch na geiſtlichem rechte vnd nach leges.*

---

[1] Der Hof (palatium) Otto's des Rothen wird in der Weichbild-Vulgata 12, §. 2 (Daniels Sp. 81, 82) erwähnt.

[2] Das Citat geht auf die Weichbildglosse in *Dσ* unter der Rubrik *von dez purgermeiſterz ambte*, §. 4 zu Art. [15 und 16].

26) [II. 26, §. 1.] Der Interpolator schiebt neben dem Bisthum Magdeburg auch die Stadt Magdeburg ein: *wen man vornuwet dy pfennynge alle yor zcu meydeburgh zwer zcum iare vnd in dem bischoftum.*

27) [II. 26, §. 4 ‚*Ane dez richters vrlop*'.] *daz vornym: Dy gemeine sal iz an dy ratlute brengen, Dy ratherren an dez landez richter.*

28) [II. 31, §. 1.] *wen ir sult daz wissin, daz in allin Meydeburgischim rechte, daz wir auch der sachsin spigel vnd ir priuilegium heisin, kein nuczer stucke ist zcu wissen.*

29) [II. 38.] *Hyrvf so komen vyel vragin, wen diz ist ein gebot vnd ist gesatzt zcu der ghemeinen nutz. Darvmme spricht er: ‚der sol gelden* [den schaden], *der von siner vorwarlosunge geschyt*'. *Zcu dem irste. Sint dem mol daz zcu myme nagebure fuers not vzkomen ist by slafender dyt von siner vorwarlosunge wegen, vnd er dy not nicht gekundigit had, noch nymant von siner wegin vz siner gewalt mit dem gerufte mich vnd ander myne nagebure zcu warne, vnd ich der vorwarlosunge in schaden komen bin an myme gebude vnd an ander myme gute, Nu bitte ich in eime rechtin vrteile zcu* [ir]*varen, waz er nu an sotaner vorwarlosunge vorvallen sye nach dem rechte. Spriche er denne: Lybin herren, ich bekenne uf genade vnd bitte euch durch got, daz ir mich daby behaldet, daz der stat genade vnd gewonheit ist. sint dem mol daz ein nagebur dem anderen einis fures pflichtig ist mit zcu lyden, daz ane sine vorwarlosunge geschit, vnd disir schade den mynen nageburen geschen ist gar ane mynen willen vnd ane mynen dang, vnd mir leyt ist von alle mynem herzcen, vnd bitte in eime rechtin vrteil zcu irvaren, nach dem mol daz ich daz bewisen wil, alz mirs ein recht irteilt, daz ichs ane sache bin, ab ich nu icht billich vnd ehe mit myner bewisunge der vnschult, sint ich auch selbir schaden enpfangin, entghen muge, wen ich da keinerleye not vmme lyden sulle, adir waz darumme recht sye. Hiruf so spreche wir vor ein recht mit antworte dez keginwertigin ar*[ticuli], *nach dem mol daz derre bewisin wil alz recht, daz diz ane sine vorsumenisse geschen ist, so ist er voruallen der stat kor vnd sol gelden den schaden vf recht nach der stat kor von Rechtis wegen. — Einer vrawen were morgengabe geschrebin vf eines mannes gute uf varende adir vnuarende, vnd ir man sturbe, vnd men sluge dy habe an eine*



ſumma, vnd der man were ſchuldig, men lyze der vrowen dy kor, ab ſy dy ſchulde gelden wolde vnd by dem gute blybin, vnd wolde ſy blybin, vnd men ſulde ir nicht noch vorreichit noch ufgebin, vnd dy vrauwe vorburgete daz vor gerichte komen, daz men ir daz gut vorreichte, indaz vorbrente daz huz: Solde nu dy frawe dy geſummete gelden, adir mochte ſy ſich underwynden vor ir morgingabe der hofeſtat mit irer bewiſunge, adir waz darum recht ſy? wyr ſprechin vor ein recht: Dy vrauwe muge ſich mit gerichte vnderwinde der houeſtat nach ſchaczunge ir morgingab, ab ſy ſich vnderwinden wil, vnd darf darnach von ymande keine not vmme lyden von rechtis wegin.[1]

30) [II. 39,[2] §. 1.] *Alleine daz nu in der Meideburgiſchir burte vnd in ſachſynlande vil me roubins iſt, den ſtelens* u. s. w.

31) [II. 55.] *Nu ſal ein iclich burgermeiſter vnd geſworen ratman merken, wen diz recht trift en an. wen ſy ſin gekoren zcu der gemeinen nucze, wen muſin kyſin nach iren eren, truwen vnd warheitin, vnd muſin ſweren Gote vnd dem riche vnd irem herren vnd der ſtat roth vnd dem rechte vnd der gemeinen armen vnd rychn, vnd der gemeinen nucz vorzcuſtene vnvordrozlichin, vnd dez nicht zcu tune vmme myte adir vmme gabe. vnd*

---

[1] Denselben Rechtsfall erörtert, und zwar mit wörtlich übereinstimmender Formulierung der Entscheidung, die Weichbildglosse in *Dσ*, §. 1 zu Art. 28 ... 30: *Nota. Wy, ab iz geſchege, daz einr vrawen ir man ſturbe, der er geſchrebin hette by alle ſime gute varend adir vnuarent, daz er hette adir ymer gewnne, Dy gewere dez gutez wur zcu gelde geſlagin, vnd der man were auch me luten ſchuldig, Dy frawe hette dy kor, ab ſy wolde blybin mit ir morgingab by dem gute, ſo ſolden dy ſchuldiger globin vor rechte anſprache, alz recht iſt, dy frauwe enpfinge daz glubde vnd vorburgete ſich, daz ſy wolde geſten vor gerichte, wen men ir vorreichte daz gut, ſo ſolde ſy den ſchuldigern ir ſchult vorwiſſin, daz beydez nicht geſchen were, Indez vorbrente alliz, daz dar were, vnd bleſe nicht me, den dy grunt: mochte nu dy frauwe mit ir morgingab bewiſen vnd by der hofſtat blybin vm ir gelt, vnd ab ſy mit rechte darby blebe, mochtin ir dy ſchuldiger daz gelt darnach angewinnen uf der hofſtat, ab ſy ſy buwete mit rechte, ſint ſy darzcu gewiſit were von rychter vnd von ſchepfin an menliche widerſprache, adir waz darum recht ſy? hiruf ſpreche wir ein recht: dy frauwe muge ſich mit gerichte vnderwinden der hofſtat nach ſchaczunge der ſchepfin vnd vnderwinden vor ir morgengab, ab ſy wil, vnd darf darnach keine not darum lyden von rechtis wegen.*

[2] In der Hs., wie oben (§. 2) bemerkt, vor II. 38 gestellt.

dizen eyd, vnd wy ſy ſich halden ſullin, daz haſtu uf der gloſin in ſtatrechte.[1]

32) [II. 65, §. 2 ,*vf den heiligin*'.] *Daz kinder nicht vorwirkin mugin, dy binnen iren yoren ſin, daz iſt war, vnd wo ſy brechin an ymande an totzlage, daz muzſin ir vormunder bezern mit der kynder gute.*[2] *vnd der uormunde mag ſy zcuchtygin mit gertin, vnd nicht auch alleine vmme ſotan ſachin, ſundern vm dube, lugen vnd ander vnzcucht, extra ,de delictis puerorum*' [V. 23], ,*Pueris grandiunculis*' [so!] bis ,*et periuria*' *etc.* [cap. 1].

33) [Ebenda ,*Dywile kint iren rechtin vormunden*' etc.[3]] *Diz iſt dyr vor vzgleyt. Sint dem mol daz dy kint nymant beteidingin mag, dywile ſy nicht zcu iren iaren komen ſin, Ab ein man ſturbe, der kinder lyze, dy bynnen iren yoren weren, vnd hette ſy beerbit mit ſime gute vnd hette ſchulde gloſſin vnd eine ehefrauwe der kinder muter, Dye ſchuldiger clagetin zcu dem gute mit gezcuge nach totir hant, Nu vorantwerte zcu ſotaner clage ſich dy frawe vnde ire kint lichte vnd ſpreche, jre kint weren vnmundig vnd mochten ir gut nicht vorlyſin, vnd ſpriche lichte dy frawe: gybit er mir icht ſchult, dez wil ich mich entſchuldigin, alz recht iſt, nach totir hant; vnd tagete man dy kint vnd ir gut dry virzcen nacht in clage vnd in antworte alzo vor: Nu bitte wir in eime rechtin vrteil zcu irvaren, ab nu der cleger icht mit rechte ſin recht vf der kinder gute irſtanden habe, ſint dem mol daz ſye vnd ir gut getagit ſin, adir waz darum recht ſy. Hyruf ſpreche wir ein recht: Der cleger hat ſin recht irſtanden uf dem gute uf alle daz recht, daz recht iz. Nu bitte ich vort in eime rechtin* [vrteil] *zcu ir*[varen], *waz daz recht ſy, daz der cleger uf deme gute irſtanden habe. Wir ſprechyn vor ein recht: Daz recht, daz dirre irſtanden hod, iſt, daz er der irſte iſt zcu deme gute. vorkoufin adir vorkummern mag ers abir nicht, wen daz gut iſt ſin pfant von rechtis wegin, biz daz dy kint mundig werden.*

---

[1] Das Citat trifft die Weichbildglosse in *Dσ* unter der Rubrik *wy dy rathern ſweren ſullen*, §. 2 zu Art. [15 und 16].

[2] cf. Sachsenspiegel-Landrecht II. 65, §. 1.

[3] Zusatz aus dem Magdeburg-Görlitzer Recht, s. oben §. 2 pag. 56 bei N. 1.

34) [III. 1.][1] *Nu wol wir grifin wider an vnſirs landez recht zcu ſachſin nach vzgebunge der erwaren vnd der wiſin Scheppfin zcue Meideburg. Sint daz ſy dy eldeſtin ſin von dem lande, darumme ſo had ein koning Otte der groze, der meydeburg geſtift hod, ſye damit begiftigit, daz ſy ſullen beſche*[r]*mere ſin vnd vorſtender dez heyligin rechtis,*[2] *daz Conſtantinus vnd karolus, dy edele keiſere, den werden ſachſin gabin durch ſunderlichir gnaden wille, do ſy ſich bekartin zcu dem heiligin criſtin gloubin.*[3] *von vrſprunge der heiligin leges. Nu konden ſy ſich mit leges vnd mit decreta ſo eygintlichin entrichtin, darum daz iz en zcu manigualt waz vnd zcu tyf.*[4] *Dez begabete ſy Conſtantinus zcu dem irſten mit dyſim rechte, do er ſy betwang, vnd derre Conſtantinus waz Conſtantius ſone vnd hatte eine muter, dy hies helena, vnd dy vant daz heilige crucze. vnd iſt geweſt nach gotiz gebort dry hundert yor vnd eilf yor, daz er keiſer wart, vnd waz der irſte criſtin keiſer, vnd waz an dem ryche xxx jore. vnd er vornam, daz ſich dy ſachſin mit kryge nicht wolden laſin twingin, do bekarte er ſy mit gutir lere, vnd gab en daz vorteil, daz ny keime volke gebin wart, zcu einer gemeinen nucz. vnd gab en ſin recht, daz er tegelichin nuczte in ſyme houegerichte, mit eime priuilegio, daz beſtetigit wart mit dez paweſtis wille, der genant waz Silueſter, der denſelben Conſtantinum toufte, vnd ſint von allin keiſeren beſtetigit wart. wen ſy nuczen daz recht noch tegelich in dez rychis hofe in alle der wize, alz iz diz buch vzwiſit. vnd dirre Conſtantinus waz der xlij keyſer von keiſer auguſto, in dez gezcitin got geborn wart. vnd von Conſtantino biz an karolum waren funfczen keiſer, vnd waz von gotis gebort ubir achthun*[dert] *yar, vnd dyz keiſir habin ſich alle gehalden an dem rechte, daz Conſtantinus gebin hatte; daz beſtetigite do karolus. vnd von gotis gebort ubir nunhundert jor vnd ſebin vnd virzcig yor wart keyſir Otte kronit zcu Rome, vnd der beſtetigite diz recht vnd gab iz den von meydeburg vnd darzcu ir wilkurt, dy ſy kuren*

---

[1] Der folgende Zusatz steht auf dem, wie oben (pag. 49 bei N. 3) angegeben, versetzten Blatte.

[2] Vgl. oben Nr. 5 nebst N. 4, pag. 62 und Nr. 13, pag. 66.

[3] S. auch oben §. 2 mit N. 1, pag. 50.

[4] Die folgende Erzählung lässt Anklänge an die Weltchronik zur Weichbild-Vulgata (Daniels Sp. 32, 34, 36) erkennen.

irer ſtat vnd der gemeinen nucz. vnd by dem groſzin koning ottin begunſte daz recht dyzes keginwertigin articuli ufzcukomen vnd ſpricht: ‚vmme keinerhande vngerichte' etc.

35) [III. 7, §. 1.] Zu der dritten der zwölf Eigenthümlichkeiten des für die Juden geltenden Rechtes (cf. Homeyer ad h. l. S. 307) bemerkt der Interpolator: *Alz ich ſprach, keine nuwe ſinagoga ſullin ſye nicht buwen, da ſy keine vor gehabit habin, weren ſy abir vortrebin, vnde quemen ſy wider dar in mit der vorſten wille, vnd wurde ·en ein vrede geſaczt von den vorſten vnd beſtetigit wurde mit der ſtat rate, da mag nymant wider. wen waz dy vorſten wollin vnd iren vnderſaſzin daz gebitin, daz muzin* [ſy] *eigintlichin halden, iz en were den, daz ſy en icht gebotin, daz wider den criſten gloubin were, daz ſullin ſy wider ryten. hy wider anders mag wider pfaffe noch leye, iz en were, ab ſy ſichs weren mochtin mit rechtir bewiſunge.* Vgl. oben §. 4, Alinea 4.

36) [III. 14, §. 1.] Der Interpolator substituiert dem ‚Sachsenrecht' das Magdeburger Recht: *Tu ſalt wiſſin, daz in meideburgiſchim rechte ein man eins vorſprechin vrteils vrage wider teidingin muge* u. s. w. Ebenso zu III. 21, §. 1 ‚*Dyzin gezcug*' (cf. Homeyer ad h. l. S. 317).

37) [III. 19 ‚*jr iclich nach ſime rechte*' hinter *Daz iſt, daz ein dinſtman ſulle ſweren zcu ſime rechte.*] *Tu ſalt wiſſin, mit dem worte dinſtman ſaltu vornemen alle ambtlute, voyte, hou*[b]*tlute, Richter, ſcheppſin, Burgermeiſter, Ratlute, ſchriber, Schulmeiſter, Statknechte, zcolner, butel vnd alle amb*[t]*lute. wen alle dinſte vnd geſchefte, ſy ſin uf dem lande, uf einr burg, adir in einer ſtat, ſint alle dez richis vnd dez richis vnderteingin.*

38) [III. 21, §. 1 ‚*Dyzin gezcug*'.] Zu *Nu vindeſte, daz men etliche perſonen nicht twingin muge, alz ſychin, rittere* fügt der Interpolator hinzu: *burgermeiſtere vnd ander lute, dy eine gemeine nucz vorſten ſullin.*

39) [III. 28, §. 2.] Am Schlusse finden sich mit dem Hinweis: *vf dyz ſo habe dyze dutſche verchs* [so!] die zum vorhergehenden Artikel (III. 27) gehörigen Leoninischen Verse über die Eheverbote, welche nach der Görlitzer und der Liegnitzer Hs. der Wurm'schen Glosse (oben pag. 51, N. 2) abgedruckt sind von Wilh. Wackernagel (Geschichte

des deutschen Hexameters und Pentameters. Berlin 1831, 8⁰, S. 7 und Kleinere Schriften II, 24, 1873) resp. von Geyder (Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters II, 241 f. 1833). Sie stehen auch in der noch unbekannten Niederdeutschen Glossenhs. aus dem XV. Jahrhundert (Ordnung I, Familie 2), welche aus dem Nachlass des Oberlandesgerichtsrath Hecht zu Halberstadt[1] (ehemals Minoriten-Convent daselbst) an die Berliner königl. Bibliothek gelangt ist.[2] Homeyer (zu III. 27, S. 321) hält diese Versregeln für einen Bestandtheil der ursprünglichen Glosse. Einer solchen Annahme widerstreitet jedoch, dass sie an unrichtiger Stelle (III. 28 statt 27) stehen, keinesweges in allen Glossenhss. vorkommen, und dass auch die Glosse der Zobel'schen Drucke von ihnen sagt: ‚Kere dich aber nichts an die deutschen Vers, welche etliche glossen haben. Denn sie sindt vnuorstendtlich vnnd tunckel'. Ob ihre Einfügung auf unseren Interpolator zurückzuführen sei, bleibe dahingestellt. Die Verse lauten in *Dσ* mehrfach abweichend von *Dg* und *Dλ*:

Merke[3] *nu rechte, welche ſachin ſchelen in*[4] *dem echte,*
vor miſbar[5] *wechſel,*[6] *nycht vry, glob, mochſchaft, ſchande muz abſin,*
Czwy loube, not, orde, vaterſchaft, ſuch mit kor wort,
wer ſwager iſt, adir kalt, dy ſint von rechte[7] *geſpalt.*
[8]*vorbud echt heilige zcit macht buze vnd doch*[9] *nicht quijt,*
vindeſtu hy[10] *miſhach, daz iſt daz nicht aliter waz*

und in der Niederdeutschen Fassung des Hecht'schen Codex:[11]

---

[1] Vgl. Homeyer, Rechtsbücher S. 107.

[2] Ich habe die obige Hs. noch vor ihrem Ankauf Seitens der Berliner Bibliothek durch die Güte der Buchhandlung T. O. Weigel in Leipzig benutzen können.

[3] *Dgλ Merkit.*

[4] *Dgλ an.*

[5] *Dgλ weſ kor.*

[6] Fehlt *Dgλ*.

[7] *Dgλ echte.*

[8] Die folgenden beiden Verse fehlen bei Wackernagel.

[9] Fehlt *Dλ*.

[10] Fehlt *Dλ*.

[11] Zur Vergleichung setze ich die corrumpierte hochdeutsche Fassung der Zobel'schen Drucke hierher:



Nu merke rechte, twelf ſake ſchelen in echte,
Vor weſſelen, nicht vry, loff, machſchop, ſchande met offt ſy,
Twy loue, not, orden, vadderſchap, ſibbe mit kore worden,
Swe ſwager is, edder kalt, de ſin van echte gheſpalt.
Vorboden echt hillich tid maket bote vnd doch nen echt quit,
Vinſtu hir nicht as, dat is dat der nen aliter was.

Die Betrachtung der Reimpaare in der zweiten und dritten Verszeile lehrt, dass die niederdeutsche Fassung die ursprüngliche ist. Zum Grunde liegt ihr ein lateinisches Original (Glosse zu I. 3, §. 2 am Ende), vgl. Geyder a. a. O. S. 242.

40) [III. 29, §. 2 am Ende.] *Ab myn nagebur hettin ein huz gemeine, vnd iz en beiden, nicht geclichen were, mochte einr dem andern nu mit enchirhande ſache abewyſin wider dez andern wille mit anebitunge adir ſchaczunge nach der wize dez rechtin, daz der eldeſte ſulde teilin vnd der junge*[ſte] *kyſin, vnd ghenr wider teilin noch kyſin wolde, adir wy ſulle men ſy entſcheiden? wir ſprechyn: men ſol ghem gebytin von gerichtis* [halben], *daz er der ſchaczunge volge adir ſelber ſchacze. wil er dez nicht tun, ſo ſal iz tun der ſtat rat, ab er ſichs vnderwinden wil, adir der richter mit der ſcheppfin hulfe von rechtis wegen, ab men an dem kryge ergerunge erkent.*[1]

,Mercke nun recht, welche sache scheiden die Ehe:
Vorwechslung, nicht freyloß, magschaff, schande muß ab sein,
Vnglaube, noth, orden, geuatterschafft, seuche mit körworten,
Wer schwager ist oder kalt, die sein von echte gespalt.
Vorbeut das echt heilige zeit, macht bösen friede doch nicht quidt,
Findestu ichts das dir mißhaget, das machen des alters tage.‘

[1] Die Weichbildglosse in *Dσ* unter der Rubrik *von vrteilz vrage von teilunge*, §. 6 (als Art. 96 gezählt) zu Art. 82 (resp. 91) giebt denselben Rechtsfall nebst Entscheidung in ausführlicherer Fassung, die Entscheidung zum Theil wörtlich gleichlautend und unter Hinweis auf die obige Interpolation der Sachsenspiegelglosse: *Hiruf ſpreche wir ein recht: irkuſit der ſtat rat einz ergerunge daran, ſo ſol en der richter gebyte von gerichtis halben inwendig virzcen tage, daz er der ſchaczunge volge adir ſelbir ſchacze vnd genen kyſen laze. tud er dez nicht, ſo ſol ſichs der ſtat rat vnderwinden. mag iz der entſcheiden, daz iſt; mag er nicht, ſo ſol ſichs den vrteilvinderen entſcheiden, nach dem mol daz im angeboten iſt, adir er muz ewege vredeſburgen ſeczin von rechtis wegen. R*[equire] *ſ*[achſin] *ſ*[pigel] *l*[ibro] *iij ar*[ticulo] *xxviij*⁰ [= Homeyer 29] *jn gloſa.*

41) [III. 59, §. 1.] *vnd darum ſo mag der piſchof zcu Meideburg keine ſchepfin belene, er en habe ſin Regal enpfangen von dem riche. vnd der koning mag iz auch nicht lyen, ern ſy gewiet zcu rom.* Vgl. Hoffmann, Geschichte der Stadt Magdeburg. Neue Ausgabe I, 211.

6. Ich ziehe aus der bisherigen Zusammenstellung der Interpolationen (§. 5) die Resultate.

Zuvörderst ist die Frage zu erörtern, ob der Interpolator seiner Angabe gemäss (§. 5, Nr. 34 am Anfange, vgl. §. 4 init.) wirklich Magdeburger Schöffenurtheile benutzt hat. Diese Frage scheint ebenso, wie für die Glossenredaction des Nic. Wurm (oben pag. 58, N. 4) und dessen Blume von Magdeburg,[1] zu verneinen. Zwar finden sich ähnlich, wie in der Wurm'schen Glosse, wenn auch nicht so häufig, als dort, Glossenstellen, welche durch die Formeln: *Nu bitte ich in eyme rechtin vrteil zcu irfaren* und: *wir ſprechen vor ein recht* oder: *wir vinden zcu rechte* als Urtheilsfragen und Schöffensprüche eingeführt werden. Eine nähere Betrachtung lehrt jedoch, dass die meisten derartigen Stellen lediglich Sätze der ursprünglichen Glosse enthalten, welche der Interpolator in jene Formeln eingekleidet hat.[2] Nur ausnahmsweise haben auch die eigenen Zuthaten des Interpolators die gleiche Form (Nr. 29, 33, 40). Ihre Fassung lässt aber darauf schliessen, dass sie ebenfalls keine wirklichen Schöffensprüche darbieten, sondern, wie die Wurm'sche Glosse (Homeyer, Sachsenspiegel 2. Ausg. p. XXI), blos fingierte Rechtsfälle, welche für den Text zurechtgeschnitten sind.[3]

---

[1] Böhlau, Die Blume von Magdeburg. Weimar 1868, S. 16 ff.

[2] Diese Bestandtheile sind deshalb bei der Zusammenstellung der Interpolationen unberücksichtigt geblieben.

[3] Wenigstens theilweise anders liegt die Sache vielleicht bei der Weichbildglosse in *Dσ*, die ich demselben Verfasser beilege, wie die Interpolationen der Sachsenspiegelglosse (oben §. 4, Alin. 4). Obwohl auch die Weichbildglosse entschieden an vielen Stellen nur in die Form von Schöffenurtheilen eingekleidet ist, deuten doch andererseits die vorhandenen geographischen und chronologischen Daten (vgl. oben pag. 59, N. 2) auf echte Magdeburger Schöffensprüche. So findet sich in §. 1 zu Art. 11 und 12 die Datierung: *Gebin zcu meideburg jn dem achtin tage nach vnſer frawen licht wyunge Den erwarn Schepfen zcu halle*, in §. 3 zu Art. [15 und 16]: *Gegebin den von Toron* (Thorn). Als

Der Interpolator schöpft seine Bemerkungen, soweit sie ihm nicht eigenthümlich sind, mit Vorliebe aus dem sächsischen Weichbildrecht (s. oben pag. 61, N. 2, 3, 4, pag. 62, N. 3, pag. 63, N. 4, pag. 64, N. 2, pag. 65, N. 2 und 4, pag. 66, N. 3, pag. 68, N. 1), der Weltchronik zum Weichbild (pag. 63, N. 2, pag. 64, N. 1, pag. 72, N. 4) und der Glosse zur Weichbild-Vulgata (pag. 61, N. 1, pag. 62, N. 1 und 2, pag. 63, N. 1, 2, 3, 4, pag. 66, N. 1 und 3). Daneben benutzt und citiert er die singuläre Weichbildglosse in *Dσ* (pag. 61, N. 1, pag. 62, N. 1 und 2, pag. 65, N. 1, pag. 68, N. 2, pag. 70, N. 1, pag. 71, N. 1, pag. 75, N. 1, vgl. oben §. 4, Alinea 4). Seltener geht er auf das Sachsenspiegel-Landrecht (pag. 65, N. 3, pag. 67 bei N. 3, pag. 71, N. 2) und dessen Glosse (pag. 63, N. 5, pag. 64, N. 3, pag. 72, N. 3) ein. Bekanntschaft mit dem Richtsteig Landrechts, welchen der Interpolator in seiner Weichbildglosse ausgiebiger verarbeitet hat,[1] deutet nur eine Stelle an (Nr. 16 mit N. 1, pag. 67). Die fremden Rechte berücksichtigt er an wenigen Stellen (Nr. 5, Nr. 16 mit N. 1, pag. 67, Nr. 32).[2]

Die Rücksicht auf städtische Verhältnisse stellt der Interpolator in den Vordergrund (Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 18, 23, 27, 29, 31, 35, 37, 38, 40). Insbesondere ist Magdeburg der Mittelpunkt seiner Erörterungen (Nr. 7, 12, 14, 16, 17, 20, 26, 30, 41). Er nennt das Magdeburger Recht neben dem Sachsenspiegel (Nr. 15 und öfter), neben anderen deutschen Localrechten (Nr. 21), neben den fremden Rechten (Nr. 25) und identificiert es mit dem Sachsenspiegel (Nr. 28) oder setzt es an dessen Stelle (Nr. 9, 10, 19, 36). Die Magdeburger Schöffen sind ihm die ‚Beschirmer‘ des Sachsenspiegels (Nr. 5 mit N. 4, pag. 62, Nr. 13, pag. 66 und Nr. 34 bei N. 2, pag. 72). Specielle Kenntniss des Rechtszustandes in Magdeburg ver-

---

anfragende Gerichte erscheinen ausser Halle und Thorn noch *aldenburg* und *wittenberg* (§. 3 zu Art. [15 und 16]), *lipczk* (Leipzig) zweimal (§. 6 zu Art. [15 und 16] und §. 3 zu Art. [47 und 48]), *dresden* (§. 6 zu Art. [15 und 16]), *halberstat* (§. 2 zu Art. 28 ... 30).

[1] Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 69. Vgl. oben §. 4, pag. 59, N. 2.

[2] Ueber die Weichbildglosse vgl. in dieser Beziehung oben §. 4, pag. 60, N. 3.

rathen seine Mittheilungen über den Diebstahl an Esswaaren (Nr. 7) und über die Einführung des Fehmgerichts und der Folter (Nr. 17 mit N. 2 und 3, pag. 67).

Es ist danach wahrscheinlich, dass der Interpolator in Magdeburg schrieb. Zur Gewissheit erhoben wird die Entstehung der Interpolationen in Magdeburg durch die Weichbildglosse in *Dσ*, wenn sie, wie anzunehmen, von dem Interpolator herstammt. Denn für den Magdeburger Ursprung der Weichbildglosse sind folgende Stellen entscheidend: *vnſir hern zcu magdeburg* (§. 3 zu Art. [15 und 16]), *Nu habe wir in vnſir ſtat zcu magdeburg* (§. 5 l. c.), *Nu ir vornomen habit von vnſirn hantwerken zcu magdeburg* (§. 8 l. c.), *vnſer purgermeiſter von magdeburg* (ebenda), *diz ſtet in vnſir ſtat zcu magdeburgh vor eine wilkur* (§. 1 zu Art. 55 ... 62), *nach vnſir wilkur zcu magdeburg* (§. 2 zu Art. 63), *vnſer Schifmolen, dy wir vor vnſir ſtat haben zcu magdeburg* (§. 14, als Art. 90 gezählt, zu Art. 79 ... 81), *Dyz halde wir ſchepfin zcu magdeburg alſuz* (§. 1 zu Art. 83, resp. 98), *ein ander gebot vnſir ſtat zcu magdeburg* (§. 6, als Art. 108 gezählt, zu Art. 88 und 89, resp. 103 und 104).[1]

Wenn aber der Verfasser der Interpolationen in seiner Weichbildglosse (s. oben zu Art. 83) sagt: *Dyz halde* ***wir ſchepfin*** *zcu magdeburg alſuz,* so giebt er sich dadurch noch bestimmter als einen Magdeburger Schöffen zu erkennen. Wir gewinnen somit das Ergebniss, dass die Magdeburger Rechtsliteratur des XIV. Jahrhunderts (Martitz, Güterrecht S. 61 f.) durch zwei Werke eines Magdeburger Schöffen, die singuläre Weichbildglosse und die interpolierte Sachsenspiegelglosse, vermehrt wird.

Da der Interpolator die Einrichtung des Fehmgerichts in Magdeburg, welche im Jahre 1329 26. November stattfand (oben pag. 67, N. 2), als eine *nuwe gewonheit* bezeichnet (Nr. 17), muss seine Arbeit bald nach 1329 entstanden sein. Die Abfassungszeit der interpolierten Sachsenspiegelglosse in *Dσ* rückt damit so nahe an die Entstehung der ursprünglichen Glosse des

---

[1] Hierdurch erledigt sich die von Martitz (Güterrecht des Sachsenspiegels S. 62, N. 19) offen gelassene Frage, wo die singuläre Weichbildglosse geschrieben sei.

Johann von Buch (circa 1325),[1] dass den Interpolationen in der Reihenfolge der Bearbeitungen der Buch'schen Glosse die früheste Stelle gebührt.[2] Der Hs. *Dσ* wird demnach, auch wenn sie später abgeschrieben ist (1374?), für die Feststellung der Urgestalt der Glosse ein besonderer Werth beizumessen sein.

ANHANG.

Das Weichbildrecht der Berlin-Steinbeck'schen Hs.

(Vgl. oben §. 1, pag. 49 bei N. 1.)

Ich vergleiche die einzelnen Artikel unseres Weichbildtextes mit der Weichbild-Vulgata (W.) nach der Daniels-schen Ausgabe (Berlin 1858, 4⁰) und mit den sonstigen Quellenstücken und stelle die fehlenden Artikel, deren Inhalt sich aus dem Register ermitteln lässt, in eckige Klammern, unter Hervorhebung der theilweise defecten Artikel. Bei der fehlerhaften Zählung der Hs. (oben pag. 48, N. 2) setze ich die richtigen Artikelzahlen ein und füge die Zählung der Hs. in Parenthese bei.

---

[1] Für die Zeitbestimmung der Buch'schen Glosse ‚bald nach 1325' (Homeyer, Genealogie S. 110, 166 und Sachsenspiegel 3. Ausg. S. 32) ist massgebend, dass die Glosse (zu III. 65, §. 1) die Ermordung des Erzbischofs Burchard von Magdeburg im Jahre 1325 kennt. Die Annahme ‚um 1340' (Homeyer, Sachsenspiegel II. 1, S. 78) oder ‚um 1335' (Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 41 f) entbehrt der sicheren Begründung und tritt mit der obigen Zeitbestimmung der interpolierten Glosse in Widerspruch. — Ueber den Irrthum Nietzsche's, der eine Glossenhs. von 1324 annimmt, s. Homeyer, Sachsenspiegel II. 1, S. 79*; vgl. Spangenberg, Beyträge zu den Teutschen Rechten S. 10*.

[2] Mit Rücksicht auf die Benutzung des Richtsteig Landrechts in der von dem Interpolator verfassten Weichbildglosse (vgl. auch oben pag. 67, N. 1) sind wir berechtigt, auch den Richtsteig früher zu datieren. Er ist nach der Sachsenspiegelglosse entstanden (Richtsteigsprolog, Homeyer S. 84 mit S. 30 ff.), aber nicht lange danach, weil er bereits in dem Glossenprolog zum Landrecht erwähnt wird (Homeyer, Prolog S. 24 und Richtsteig Landrechts S. 29).

Die Hauptmasse des Weichbildrechtes stimmt mit der Weichbild-Vulgata. Aus dem Sachsenspiegel-Landrecht (Ssp.) wörtlich entlehnt sind sieben Artikel (20, 25 ... 27, 33, 83, 87), in abweichender Fassung einer (82, s. unten pag. 83, N. 1). An das Magdeburg-Görlitzer Recht von 1304 (G.) erinnert nur eine Stelle (Art. 31 am Ende). Ohne bekannte Quelle sind drei Stellen (Art. 19 am Ende, 88, 89, unten pag. 81, N. 1 und pag. 83, N. 2). Fraglich blieben wegen ungenügender Bezeichnung des Inhalts im Register die fehlenden Artikel 3, 4, 8, 35, 36, 41 ... 43.

Die Gruppierung der mit der Weichbild-Vulgata stimmenden Artikel beweist die Tendenz, die verwandten Materien zusammenzubringen und aus dem Sachsenspiegel zu ergänzen.

Der angehängte Judeneid wird durch die Bemerkung eingeleitet:

> *Tu ſalt wiſſen, ab ein jude dem andern entghen ſolde mit ſinem eyde, ſo ſol der ſteber*[1] *da ſin vnd ſol im dy vinger legen vffe moyſes buch, vnd der jude ſol alſus ſprechin*

und schliesst mit dem Zusatz:

> *amen ſprechin dy andern juden alle. Dyzin eit ſol er tun uf moyſes buche adir uf yoſapfatis vnd ſol ane juden hut vz der ſinagogen nicht ghen* (cf. den lateinischen Text des Weichbilds bei Daniels Sp. 176).

[1]	*Von dez rechtis vnderſcheit*	W. 1
[2]	*Von dinſtluten*	2
[3]	*Wy ſich vrye lute eigin machin*	?
[4]	*Wy magdeburgiſch recht beſtetigit wart* . . .	?
[5]	*Von dez rechtis vrſprung*	6
[6]	*An welchim rechte daz riche beſten ſol*	8
[7]	*Wy men ubir den konnig richten ſol*	9
[8]	*Wy magdeburg geſtift wart von keiſer Otten* .	?

[1] Leman, Das alte Kulmische Recht S. 332. Laband, Das Magdeburg-Breslauer systematische Schöffenrecht III. 2, cap. 96, 99. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer 2. Ausg. (1854), S. 902. Müller-Zarncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch II. 2, 595ᵇ. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch II, 1153. Homeyer, Sächsisches Lehnrecht 66, §. 2 mit S. 610.

[9]	*Welche lant zcu magdeburg ir recht holn* . . .	W. 10
10	(am Anfang defect)	11
11	. . . .	12
12	(defect)	13
13	(am Ende defect)	14
[14]	*Wy men dy korforste laden sol zcu dem pfalncze*	15
[15]	*Wy magdeburg gestift wart vnd uf welchim rechte*	42
[16]	*Von markit hoken*	43
17	. . . .	W. 44 und 45
18	. . . .	46
19	. . . .	47
	. . . .	33
	. . . .	54
	. . . .	99
	. . . .	—[1]
20	. . . .	Ssp. III. 61, §. 2
	. . . .	III. 30, §. 2
21	. . . .	W. 17 und 18[2]
22	. . . .	16
23	. . . .	22
24	. . . .	56, §§. 1, 2, 4
25, 26	. . . .	Ssp. III. 74, 75
27	. . . .	III. 76, §§. 1, 2
28	. . . .	W. 23, §§. 1 ... 3
29	. . . .	§. 4
30	. . . .	24
31	. . . .	25
	. . . .	G. 41 bis *kyesen* (cf. W. 26, §. 3)
32	. . . .	W. 26, §§. 1, 2
33	. . . .	Ssp. I. 23, §§. 1, 2 *Sve*
34[3]	. . . .	W. 48

[1] Aus unbekannter Quelle. Die Stelle lautet: *Swo sich ein man schepfin vormist, vnd im dy schepfen gesten, wil men den schepfen dez nicht gloubin, daz sy zcu der zcit schepfin gewest sin, sy muzens bewisen mit irem eide uf den heiligin.*

[2] Die Worte *landesherren* bis *recht ist* (W. 18, §. 2) sind ausgelassen.

[3] Die bei Homeyer, Richtsteig Landrechts S. 400 ff. unter Nr. 3 und 4 excerpierten Glossenstücke gehören nicht zu Art. 34, sondern zu Art. [47 und 48].

[35] *Von elichir uormuntſchaft vnd von gute, daz eliche lute haben*	?
[36] *Von kindern, dy nicht vzgerad ſin* . . .	?
[37] *Ab ein man ſinen kinden gybe ſin gebude*	W. 60
[38] *Von gabe vnder banne uor gerichte* . .	59
[39] *Wy men erb zcinz gut kegin dem herren uorzcugit*	61
[40] *Waz dy vngeraten kinder gewalt haben an irs vater gute*	62
[41] *Wy ein man beerbit ſinen irſten ſon* . . .	?
[42] *Waz ein man behelt von ſime wibe* . . .	?
[43] *Wen ein man ſines gutes vngewaldig iſt zcu vorgeben*	?
[44] *Von gabe, dy men mannen adir wyben gyt*	55
[45] *Von gabe, dy men vor gerichte empfehet* .	30
[46] *Von burgeſchaft vm burgeliche ſache* . .	{ 31 114 . . . 116
[47] *Wy men vorgulden ſchult bewiſen ſol* . .	66
[48] *Wy men eine ſune ubirzcugin ſol* . . .	51
49 . . . 51	36 . . . 38
52	39, §§. 1, 2
53	§. 3
54	40
55 . . . 60	78 . . . 83
61	85
62	71
63	86 und 87
64	88
65	84
66	27
67	90
68	100
69 . . . 71	102 . . . 104
72 . . . 74	106 . . . 108
75	89
76, 77	109, 110
78	112
79	96
80	129

81	W. 130 und 131
82 (91)	cf. Ssp. I. 12 (G. 84)[1]
83 (98)	Ssp. II. 17 (cf. W. 75)
84 (99)...86 (101)	W. 117...119
87 (102)	Ssp. II. 40, §§. 1, 2, 4, 5
88 (103), 89 (104)	—[2]
90 (111), 91 (112)	W. 134, 135
Ohne Zahl (Judeneid)	136, Alinea 2

[1] Unser Weichbildtext weicht folgendermassen ab: *Hetten bruder adir ander lute gemeine gut in geſelleſchaft, daz uf glychim ebinture gynge an koſte vnd an erbeit, geſchege ſchade zcu dem gute, der ſchade were irer aller. gewnne auch daz gut, der vrome were auch ir allir.*

[2] (103.) *Eyn iclich man ſol ſinen bacoue bewerken, ſo daz da nymande ſchade von entſtehe.* (104.) *Eyn iclich man ſol auch bewerken ſine darre, fuermure vnd eſze vnd alle ſachen, da men mit fuer arbeit, vor zcukunftigen ſchaden, ſo daz dy funken keinem ſiner nagebure zcu ſchaden vahern.* Quelle unbestimmt, cf. W. 121, §. 1, Ssp. II. 51, §. 2.

